

Portfolio zum Profil

Umgang mit Heterogenität

(LPO 2003)
Leitfaden



April 2012

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Profil „Umgang mit Heterogenität“	3
Profilbezogene Kompetenzen.....	5
Ziel des Portfolios	7
Einstiegsreflexion	8
Reflexion zu einzelnen Lehrveranstaltungen	9
Reflexion zur Lernentwicklung in den profilbezogenen Kompetenzen.....	11
Präsentation ‚guter Beispiele‘ zur Ergänzung und Illustration ausgewählter Kompetenzen	11
Abschlussreflexion.....	12
Liste mit hilfreichen Fragen.....	13
Möglicher Aufbau Ihres Portfolios.....	16

Profil „Umgang mit Heterogenität“

In einem allgemeinen Sinne ist „Heterogenität“ als vielfältige Verschiedenheit der normale Zustand jeder Gruppe von Menschen und so auch jeder Schulklasse. Der Umgang mit Heterogenität sollte ein selbstverständlicher Bestandteil der Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern sein.

Neben individuellen Unterschieden gibt es jedoch auch einige zentrale Arten von Verschiedenheit, welche die gesellschaftliche Wahrnehmung organisieren und die durch Konventionen oder Vorurteile mit-konstruiert sind. Diese Verschiedenheiten lassen sich nicht auf der Ebene von Leistungserfolgen und -schwierigkeiten abbilden, können diese aber erzeugen oder zu ihrer Entstehung beitragen.

Das Profil „Heterogenität“ konzentriert sich folglich auf Verschiedenheiten, die innerhalb der Gesellschaft strukturierenden Charakter haben – das sind vor allem Geschlecht, sozio-kulturelle Herkunft, Migration und Behinderung –, es befasst sich mit der Entstehung, den Hintergründen, der Wahrnehmung und der gesellschaftlichen und individuellen Bewertung von Verschiedenheiten sowie deren Auswirkungen auf Bildungsprozesse.

Zur Professionalität von Lehrern und Lehrerinnen im Umgang mit Heterogenität gehört auch die Fähigkeit, selbst den eigenen Standpunkt zu hinterfragen und hinterfragen zu lassen, die eigenen Vorurteilsstrukturen zu erkennen und eigene Denkgewohnheiten zu überprüfen.

DAS INHALTLICHE KONZEPT DES PROFILS

Das Profil setzt sich aus drei Bereichen zusammen:

Het I Verschiedenheit(en) und Vorurteile bewusstmachen und reflektieren

Wahrnehmung und Bewertung von Verschiedenheit(en) sind nicht nur individuell und zufällig, sondern folgen gesellschaftlichen Konventionen, Denkgewohnheiten, Stereotypen und Vorurteilen. Diese fließen als Deutungsmuster in pädagogisches Handeln und in pädagogische Theorien ein. Solche Konstrukte zu ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht und Behinderung zu kennen und mit ihnen reflexiv umgehen zu lernen, ist Gegenstand und Ziel der Lehrveranstaltungen in diesem Bereich.

Het II Handlungskompetenzen in Bezug auf Heterogenität in Schule und Unterricht entwickeln

In diesem Bereich geht es vor allem um erziehungswissenschaftliche, allgemein- und fachdidaktische Ansätze zum Umgang mit Verschiedenheiten in der Schule sowie um die Analyse, Planung und Reflexion von Lehr- und Lernsituationen mit heterogenen Lerngruppen und um Fragen der pädagogischen Diagnostik und Beratung, um Prozesse der Schulentwicklung unter der Perspektive des Umgangs mit Heterogenität.

Het III Praktikum / Erprobungsphase

Das Studium des Profils beinhaltet außerdem ein Praktikum im Umfang von zwei Wochen halbtags an einem schulischen oder außerschulischen Lernort. Das Praktikum soll zu einem vertieften Verständnis pädagogischer Ansätze und didaktischer Konzepte beitragen und dient der Erprobung der erworbenen Kompetenzen. ES ist auch möglich, das Praktikum semesterbegleitend in einem vergleichbaren Umfang (mind. 40 Stunden) zu absolvieren, oder – bei Profilbezug – das außerschulische Praktikum oder eine Mitarbeit in einem (außer)universitären Projekt anzurechnen.

ZU ERBRINGENDE STUDIENLEISTUNGEN

Das Profil sollte mindestens über vier Semester studiert werden. Die Leistungs- und Teilnahmenachweise zu den Bereichen I und II (siehe vorne) werden in entsprechend ausgewiesenen Veranstaltungen der Unterrichtsfächer / der beruflichen Fachrichtung, des erziehungswissenschaftlichen Studiums und durch ausgewiesene Zusatzveranstaltungen erbracht und für das Profil anerkannt. Zusätzlich ist ein Praktikum im Umfang von zwei Wochen á 20 Stunden / Woche oder semesterbegleitend (40 Stunden) abzuleisten. Nach etwa der Hälfte des Profilstudiums wird ein Entwicklungsgespräch mit einer/einem im Profil Lehrenden geführt. Entwicklung und Erkenntnisgewinn werden in einem Portfolio durch Reflexionen dokumentiert und nach dem Abschlussgespräch zertifiziert.

Übersicht über Studienbelegungen und Leistungsnachweise

(laufendes Profilstudium und Neueinschreibungen ab WS 2011/12 Studium nach LPO 2003)

Bezeichnung des Studienbereichs	Belegungen / SWS	Leistungs- und Teilnahmenachweise
<p>Het I</p> <p>Verschiedenheit(en) und Vorurteile bewusstmachen und reflektieren</p>	<p>mind. 6 SWS, davon mind. 1 Leistungsnachweis</p>	<p>20 SWS (10 Veranstaltungen) belegt durch</p> <p>3 Leistungsnachweise (max. 1 LN aus dem Grundstudium)</p> <p>7 Teilnahmenachweise</p> <p>in Kombination mit den entsprechenden 10 Veranstaltungsreflexionen (4 ausführlich, ca. 2 DIN A 4 Seiten, 6 kurz, ca. 1 DIN A 4 Seite)</p>
<p>Het II</p> <p>Handlungskompetenzen in Bezug auf Heterogenität in Schule und Unterricht entwickeln</p>	<p>mind. 6 SWS, davon mind. 1 Leistungsnachweis</p>	
<p>Het III</p> <p>Profilbezogenes (außer-)schulisches Praktikum</p>	<p>2 Wochen halbtags (á 20 Stunden/Woche)</p> <p>oder</p> <p>semesterbegleitend (mind. 40 Stunden)</p>	<p>Praktikumsbestätigung</p> <p>Praktikumsbescheinigung</p> <p>Praktikumsbericht</p>

Profilbezogene Kompetenzen

Das Profilstudium unterstützt die Studierenden in der Entwicklung grundlegender Kompetenzen, die hilfreich sind, um später als Lehrerinnen und Lehrer kompetent mit Heterogenität umgehen zu können.

Das erfordert eine pädagogische Haltung, die über das Wissen hinaus auch Reflexions- und Differenzierungsfähigkeit einschließt: nicht nur Handlungsmöglichkeiten zu kennen, sondern die Hintergründe und die Reichweite des Handelns einschätzen zu können und zu wissen, warum welche Handlung welche Konsequenzen und Wirkungen hat.

1. *Gesellschaftliche Voraussetzungen von Verschiedenheiten in Schule und Unterricht sowie ihre Bedeutung für pädagogisches Handeln reflektieren und dieses Reflexionswissen als Bestandteil pädagogischer Professionalität begreifen können.*

Das heißt, die Studierenden sind bereit und in der Lage,

- zu verstehen, wie unterschiedliche soziale Lagen die Wahrnehmung von Lehrerinnen und Lehrern sowie die Lernbereitschaft und -voraussetzungen von Kindern und Jugendlichen beeinflussen können;
- Heterogenität als gesellschaftliche Tatsache zu erkennen und die Funktionsweise gesellschaftlicher Strukturkategorien (wie soziale, kulturelle, ethnische Herkunft, Geschlecht, Behinderung) beschreiben und bewerten zu können;
- unterschiedliche Formen des Umgangs mit Heterogenität in der Gesellschaft (wie z.B. Inklusion, Exklusion, Negierung, Diskriminierung, Toleranz, Akzeptanz, Anerkennung, Interesse) erkennen, darstellen und bewerten zu können;
- unterschiedliche Theorien zu Wahrnehmung von und Umgang mit Verschiedenheit kennen, darstellen und in ihrer Bedeutung für pädagogisches Handeln bewerten zu können.

2. *Wissen, wie man Lernumgebungen und Lehr-Lern-Prozesse so gestalten kann, dass die unterschiedlichen Kompetenzen aller Beteiligten wertgeschätzt werden und Verschiedenheit Rechnung getragen wird.*

Das heißt, die Studierenden sind bereit und in der Lage,

- die Bedeutung individueller Lernvoraussetzungen für den Unterricht in heterogenen Lerngruppen zu erläutern sowie Instrumente und Techniken zur Diagnose von Lernleistungen und von pädagogisch relevanten Faktoren zu charakterisieren;
- ausgewählte didaktische Konzepte und Theorien zum Lernen und Lehren in heterogenen Lerngruppen darzustellen und kriteriengeleitet zu bewerten;
- Unterrichtsinhalte unter verschiedenen Perspektiven auszuwählen und aufzubereiten;

- Vorschläge für die Gestaltung von Lernsituationen in heterogenen Gruppen einzuschätzen und erste eigene Lehrerfahrungen unter Berücksichtigung von Verschiedenheit kritisch zu reflektieren;
- eine pädagogisch gestaltete „Schulkultur“ in ihrer Bedeutung für das Miteinander heterogener Gruppen zu erfassen und Umsetzungsvorschläge dafür aufzuzeigen.

3. Wissen, wie die komplexe Bedeutung von Heterogenität im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen berücksichtigt werden muss und genutzt werden kann.

Das heißt, die Studierenden sind bereit und in der Lage,

- die Bedeutung von Heterogenität als zentrales Element für die Profilbildung einer Schule im Zusammenhang je spezifischer Umfeldgegebenheiten einzuschätzen und Vorschläge für das Einbringen dieses Aspekts in entsprechende Schulprogramme zu entwickeln;
- Heterogenität von Lehrerinnen und Lehrern wahrzunehmen und in der Zusammenarbeit sowie bei der Gestaltung von Schule wertzuschätzen;
- geeignete Formen der Kooperation mit Eltern und Schülern (z.B. mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und verschiedenen Sprachen) einzuschätzen und deren Bedeutsamkeit für Schulentwicklungsprozesse zu erfassen.

Ziel des Portfolios

Ziel dieses Portfolios ist die zielgerichtete und systematische Dokumentation, Reflexion und Präsentation Ihrer Kompetenzentwicklungen im Rahmen des Profilstudiums „Umgang mit Heterogenität“.

Zum Inhalt:

Zu Beginn des profilbezogenen Studiums reflektieren Sie in der Einstiegsreflexion u. a., warum Sie sich für ein Profilstudium und speziell für das Profil „Umgang mit Heterogenität“ entschieden haben. Die Einstiegsreflexion ist gleichzeitig Anmeldevoraussetzung für Ihr Profilstudium.

Während Ihres Profilstudiums reflektieren Sie insgesamt zehn Veranstaltungen. Dabei können Sie entweder aus dem Katalog der Leitfragen (s. S. 13 des Portfolioleitfadens) relevante Fragestellungen auswählen oder selbst Fragen formulieren. Im Laufe Ihres Profilstudiums sollen Sie ausführliche Reflexionen zu mindestens vier Lehrveranstaltungen, sowie Kurzreflexionen zu den übrigen Veranstaltungen erstellen.

Während Ihres Profilstudiums reflektieren Sie auch Ihre Lernentwicklungen zu den profilbezogenen Kompetenzen (s. S. 5-6, min. eine Reflexion, max. 3 Reflexionen). Zum Zeitpunkt des Entwicklungsgesprächs sollte eine Reflexion zur Lernentwicklung vorliegen

Zu Ihrem **Praktikum** erstellen Sie gemäß des Praktikumsleitfadens einen Bericht.

Zum Ende des Profilstudiums steht eine Abschlussreflexion an. (s. S. 12 des Portfolioleitfadens).

Unter dem Punkt „**Präsentation guter Beispiele**“ präsentieren Sie drei Produkte, die Ihrer Meinung nach am besten Ihre Kompetenzentwicklung verdeutlicht. Es kann sich dabei um eine Hausarbeit, einen Praktikumsbericht, eine Konzeptentwicklung, eine Präsentation etc. handeln, die Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen im Rahmen des Profils aufzeigen. Diese Produkte können auch in einem außeruniversitären Kontext entstanden sein.

Zur Form:

Es ist sinnvoll, für Ihr Portfolio einen separaten Aktenordner anzulegen, in dem Sie die hier angesprochenen Reflexionen und Produkte sammeln. In Ihr Portfolio gehören auch die Belegungsübersicht, die Bescheinigungen zu den Veranstaltungen, Praktikumsbescheinigung und –bestätigung sowie die Dokumentationen von Entwicklungs- und Abschlussgespräch.

Einstiegsreflexion

In Ihrer Einstiegsreflexion geht es im Wesentlichen darum, dass Sie Ihre Erwartungen klären, indem Sie überlegen, was Sie zum Profilstudium bewogen hat, inwieweit Sie bereits Erfahrungen zu der Thematik mitbringen und an welchen Fragestellungen des Profils Sie besonders interessiert sind.

Folgende Fragen sind als Hilfestellung für Sie gedacht. Ergänzen Sie die Liste bei Bedarf um weitere Fragen, die sich für Sie ergeben:

- Warum habe ich mich für ein Profilstudium entschieden?
- Welches persönliche Verständnis von „Heterogenität“ habe ich?
- In welcher Form ist mir „Heterogenität“ bislang begegnet?
 - Ein Beispiel für gelungene Vielfalt ...
 - Eine Situation, in der ich nicht genug wusste...
 - Eine Situation, die ich als schwierig erlebt habe...
- Wie bin ich „Heterogenität“ bisher begegnet?

Formulieren Sie abschließend auf der Grundlage Ihrer Reflexion mind. drei Ziele, die Sie sich persönlich für Ihr Profilstudium gesetzt haben und die Sie während des Profilstudiums im Auge halten.

Ihre Ziele, die Sie gerne auch als Leitfragen formulieren können, sollen Ihnen helfen, das Profilstudium zu planen. Im Entwicklungs- und Abschlussgespräch werden sie in der Regel als Anknüpfungspunkte genommen, um gemeinsam zu erörtern, welche Lernfortschritte Sie gemacht haben und in welchen Bereichen Sie ggf. Unterstützung oder Hinweise benötigen.

Versuchen Sie Ihre Ziele möglichst konkret zu formulieren. Hilfreich kann Ihnen dabei die SMART-Methode sein. Die Abkürzung SMART steht für Anforderungen, die konkrete Zielsetzungen kennzeichnen:

S = Specific (spezifisch)

M = Measurable (messbar)

A = Achievable (erreichbar)

R = Realistic (realistisch)

T = Time framed (Zeitraumen)

SMART-formulierte Ziele sollten Sie in der 1. Person, positiv und im Präsens verfassen.

Ihre Einstiegsreflexion sollte ca. 2 DIN A4 Seiten umfassen. Vermerken Sie bei Ihren Ausführungen das Datum Ihrer Reflexion. Während Ihres Profilstudiums können Sie Ihre Leitziele weiter konkretisieren oder anpassen.

Reflexion zu einzelnen Lehrveranstaltungen

Die einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Profils sollen einen Beitrag zu Ihrer Kompetenzentwicklung leisten. Deswegen ist es wichtig, dass Sie sich selber regelmäßig vor Augen führen, worin dieser Beitrag liegt.

Das Führen veranstaltungsbegleitender Mitschriften bietet erfahrungsgemäß eine gute Ausgangsbasis für die Erarbeitung von Reflexionen.

Hilfreich erscheinen uns hier insbesondere Lernprotokolle, die bereits reflektierende Anteile beinhalten. Leitend für die Erarbeitung der Lernprotokolle und der abschließenden Reflexion der Lehrveranstaltung können folgende Fragen¹ sein:

- Welche Sachverhalte erscheinen mir so wichtig, dass ich sie noch einmal mit eigenen Worten auf den Punkt bringen möchte?
- Welche zentralen Konzepte erscheinen mir so wichtig und nützlich, dass ich sie gerne behalten möchte? Kann ich diese kurz und prägnant definieren?
- Welche weiterführenden Fragen wirft das Gelernte auf? Regt es mich zu Gedanken an, die über den Stoff im engeren Sinne hinausführen?
- Gibt es Bezüge zwischen dem Gelernten und dem Seminar (seiner Gestaltung, seinen Rahmenbedingungen, seinem Ablauf) selbst?
- Sind mir Bezüge und Anknüpfungspunkte zwischen dem Thema der Stunde und aus anderen Fächern/Seminaren bereits bekannten Theorien, Befunden oder Methoden aufgefallen?
- Fallen mir Beispiele aus meiner eigenen (biografischen) Erfahrung ein, die das Gelernte illustrieren, bestätigen, oder ihm widersprechen?
- Welche Aspekte des Gelernten fand ich interessant, nützlich, überzeugend, und welche nicht? Warum?
- Welche Fragen blieben offen? Was erschien mir unklar? Was erschien mir falsch?

Im Rahmen Ihres Profilstudiums werden Sie mind. zehn Veranstaltungen besuchen. Fertigen Sie zu mindestens vier Veranstaltungen eine ausführliche Reflexion (s. unten, 2-3 DIN A4-Seiten) und zu den übrigen eine Kurzreflexion (s. unten, ca. 1-1,5 DIN A4-Seiten) an. Beziehen Sie sich dabei auf Ihre Leitfragen aus der Einstiegsreflexion und nutzen Sie Fragen/Aufgabenstellungen aus der Sammlung (S. 13ff)

¹ Nückles, Matthias, Fries, Stefan: Lernprotokolle schreiben und in Lernpartnerschaften kommentieren: Eine Maßnahme zur Förderung selbst gesteuerten Lernens in der Hochschullehre. Quelle: www4.psychologie.uni-freiburg.de/einrichtungen/Paedagogische/nueckles/LT_newsletter.pdf, S.5

Ausführliche Reflexion

Titel der Veranstaltung:

Lehrende/r:

Teilnahme im:

Inhalt der Veranstaltung: ...(in aller Kürze).....

Reflexion der Veranstaltung:

Hier wird von Ihnen erwartet, dass Sie sich kritisch mit den Inhalten und Methoden der Lehrveranstaltung auseinandersetzen und Ihre gewonnenen Einsichten in persönlichen Schlussfolgerungen zusammenführen.

Hilfreiche Fragen:

Welche fachlichen Inhalte haben welchen Kompetenzzuwachs gebracht? Wie schließt sich das Gelernte an mein bisheriges Wissen an? Worin sehe ich meinen größten persönlichen Lernzuwachs? Was fehlte mir in dieser Veranstaltung? Welche Wissenslücken müssen noch geschlossen werden? Welche weiterführenden Schlüsselfragen ergeben sich für mich?

Kurzreflexion

Titel der Veranstaltung:

Lehrende/r:

Teilnahme im:

Inhalt der Veranstaltung: ...(in aller Kürze).....

Reflexion der Veranstaltung:

Hier wird von Ihnen erwartet, dass Sie sich kritisch mit den Inhalten und Methoden der Lehrveranstaltung auseinandersetzen und Ihre gewonnenen Einsichten in persönlichen Schlussfolgerungen zusammenführen.

Hilfreiche Fragen:

Was war besonders hilfreich / weniger hilfreich im Hinblick auf meine Profilierung? Was fehlte mir in dieser Veranstaltung?

Weiterführende Hinweise zum reflektierenden Schreiben finden Sie u.a. bei:

Gerd Bräuer (2000). Schreiben als reflexive Praxis. Tagebuch, Arbeitsjournal, Portfolio. Freiburg im Breisgau: Fillibach Verlag.

Reflexion zur Lernentwicklung in den profilbezogenen Kompetenzen

Wie bereits ausgeführt sollen Sie sich im Rahmen des Profilstudiums mit Ihrer Lernentwicklung auseinandersetzen. Dazu verfassen Sie mind. eine und max. drei Reflexionen zu den profilbezogenen Kompetenzen (S. S. 5-6). Diese Reflexion(en) sollten einen Umfang von 2-4 DIN A 4 Seiten haben, mindestens eine Reflexion sollte zum Zeitpunkt des Entwicklungsgesprächs angefertigt sein.

1. Gesellschaftliche Voraussetzungen von Verschiedenheiten in Schule und Unterricht sowie ihre Bedeutung für pädagogisches Handeln reflektieren und dieses Reflexionswissen als Bestandteil pädagogischer Professionalität begreifen können.

2. Wissen, wie man Lernumgebungen und Lehr-Lern-Prozesse so gestalten kann, dass die unterschiedlichen Kompetenzen aller Beteiligten wertgeschätzt werden und Verschiedenheit Rechnung getragen wird.

3. Wissen, wie die komplexe Bedeutung von Heterogenität im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen berücksichtigt werden muss und genutzt werden kann.

Präsentation ‚guter Beispiele‘ zur Ergänzung und Illustration ausgewählter Kompetenzen

Wählen Sie drei „Produkte“ aus, die Sie im Laufe Ihres Profilstudiums erstellt haben und die Ihrer Meinung nach Ihre Kompetenzentwicklung besonders gut verdeutlichen. Dies können Hausarbeiten oder Referate sein, die Sie in Veranstaltungen im Rahmen des Profilstudiums erstellt haben, der Praktikumsbericht, aber auch Präsentationen von Aktivitäten außerhalb der Universität, die zur Kompetenzentwicklung beigetragen haben. Die Form der Präsentation ist Ihnen freigestellt. Zum Zeitpunkt des Entwicklungsgesprächs sollte mindestens ein Produkt vorliegen.

Abschlussreflexion

Die hier aufgeführten Fragen sind für Sie wiederum als Hilfestellung gedacht. Wählen Sie die Fragen aus, auf die Sie sich in Ihrer Abschlussreflexion konzentrieren möchten und/oder entwerfen Sie eigene Fragestellungen.

1. Vorher-Nachher-Vergleich: Mit Blick auf Ihre Einstiegsreflexion: Wo stehen Sie heute? Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?
2. Erkennen Sie in Ihrer Beschäftigung mit Fragen von Heterogenität Ihren eigenen Kompetenzzuwachs? Ist dieser linear verlaufen, gab es „Sprünge“? Was war wichtig?
3. Liefern Sie eine eigene Definition des Begriffs „Heterogenität“
4. Mit welchen gesellschaftlichen Strukturkategorien (soziale, kulturelle, ethnische Herkunft, Geschlecht, Behinderung) haben Sie sich beschäftigt? Welche kamen eher zu kurz?
5. Mit welchen bislang unbeantworteten Forschungsfragen zu einer (oder mehreren) gesellschaftlichen Strukturkategorien haben Sie sich beschäftigt? Haben Sie darauf Antworten gefunden?
6. Welche Theorien zu Wahrnehmung von und Umgang mit Verschiedenheit haben Sie kennen gelernt? Wie bewerten Sie diese für ihr pädagogisches Handeln?
7. ...

Reflexionen zum Selbstverständnis als zukünftige Lehrerin bzw. als zukünftiger Lehrer und zu eigenen Lernfähigkeiten

1. Was verstehen Sie unter einem „guten heterogenitätsbewussten“ Unterricht und welche Aufgaben wollen Sie in ihm übernehmen?
2. Worin sehen Sie Ihre persönlichen Stärken, um heterogenitätskompetent in Schule und Unterricht zu arbeiten?
3. Welche Fähigkeiten möchten Sie wie weiter entwickeln?
4. Wie hat sich Ihre Einstellung zum Umgang mit Heterogenität im Verlaufe Ihres Studiums verändert?
5. Welche Erfahrungen haben Sie mit der Arbeit an Ihrem Portfolio gemacht?
6. Wie würden Sie Ihre Lernentwicklung in der Auseinandersetzung mit dem Thema Heterogenität an Hand Ihres Portfolios beschreiben?
7. ...

Liste mit hilfreichen Fragen

Reflexionen zu fachlichen Perspektiven auf Heterogenität

Welche Rolle spielt »Heterogenität« in den von Ihnen studierten Fächern?

1. Ist »Heterogenität« in Ihren Fächern ein Grundbegriff und wie wird er verstanden?
2. a) Gibt es Unterschiede im Verständnis von »Heterogenität« innerhalb einer Disziplin und / oder auch zwischen den Disziplinen?
- 2 b) Welche verschiedenen Konzepte zur Beschreibung und Analyse von »gesellschaftlicher Heterogenität« haben Sie kennen gelernt?
3. Wie gehen die Fachvertreter und Fachvertreterinnen mit den unterschiedlichen Verwendungsweisen des Terminus „Heterogenität“ um?
4. Wie gehen die Fachvertreterinnen und Fachvertreter damit um, dass es unter ihnen konkurrierende Positionen zur Beschreibung und Analyse von Heterogenität gibt?
5. Was lässt sich aus dem in Ihren Fächern praktizierten Umgang mit »qualitativer« und »quantitativer Heterogenität« zu den verschiedenen Fachfragen lernen?
6. In welchen grundlegenden fachspezifischen und fachübergreifenden Fragen handeln Ihre Fächer das Thema »Heterogenität« ab?
7. ...

Reflexionen über Differenzlinien und Strukturkategorien von Heterogenität

1. Welche Differenzlinien und Strukturkategorien zur Beschreibung und Analyse von »Heterogenität« haben Sie in den von Ihnen studierten Fächern kennen gelernt? Ordnen Sie sie nach Wichtigkeit.
2. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zeigen sich in den von Ihnen studierten Fächern, bei der Beschreibung und Analyse von Differenzlinien und Strukturkategorien?
3. Zeigen sich unterschiedliche Auffassungen (insbesondere über Chancen und Gefahren) bei einzelnen Fachvertreterinnen und Fachvertretern in Bezug auf die Beschreibung und Analyse von Heterogenität mit Hilfe von Differenzlinien und Strukturkategorien?
4. Wenn unterschiedliche Positionen sichtbar werden, wie wird in der Diskussion jeweiliger bestimmter Differenzlinien und Strukturkategorien mit unterschiedlichen Positionen und konkurrierenden Positionen (etwa zum Leistungsbegriff) umgegangen?
5. Können Sie rückwirkend Gründe benennen, die dazu geführt haben, dass Sie sich in Ihrem Studium mit bestimmten Differenzlinien und Strukturkategorien (zur Beschreibung und Analyse von Heterogenität) auseinandergesetzt haben?
6. ...

Reflexionen zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht

1. Welche allgemeinen pädagogischen Ansätze zum Umgang mit Vielfalt und Differenz in der Schule kennen Sie?
2. Sortieren Sie diese nach allgemeinpädagogischen und fachdidaktischen. Vergleichen Sie: Zeigen sich Übereinstimmungen oder Widersprüche?
3. Welche sind nach Ihrer Einschätzung für Ihre zukünftige Arbeit als Lehrerin bzw. Lehrer besonders relevant?
4. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen den fachdidaktischen Konzepten Ihrer Fächer?
5. Wie passen unterschiedliche allgemeine pädagogische Ansätze mit jeweiligen fachdidaktischen Ansätzen zusammen und wo gibt es Brüche?
6. Wie gehen die Fachvertreterinnen und Fachvertreter sowohl mit bestehender Vielfalt an allgemein pädagogischen Konzepten wie auch mit der bestehenden Vielfalt an fachdidaktischen Konzepten für den Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht um?
7. Wie verorten Sie sich in der Vielfalt an Konzepten? Fällt es Ihnen leicht sich zuzuordnen?
8. Wo sehen Sie offene Fragen und Forschungsbedarf für die Entwicklung adäquater Konzepte zur Erfassung und für den Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht?
9. Welche Verfahren der Diagnose im Umgang mit Vielfalt und Differenz sind für Ihre zukünftige Arbeit als Lehrerin bzw. Lehrer besonders relevant?
10. Welche Vor- und Nachteile haben die Ihnen bekannten unterschiedlichen Verfahren der Diagnose?
11. Welche Beratungstechniken für den Umgang mit Vielfalt und Differenz im Unterricht aber auch in der Elternarbeit sind für Ihre zukünftige Arbeit als Lehrerin bzw. Lehrer besonders relevant?
12. Welche Ideen haben Sie für eine heterogenitätsbewusste Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen? Inwiefern können Sie sich vorstellen, dass Sie diese Ideen in der Schule einbringen und umsetzen werden?
13. Wo, denken Sie, könnte es dabei zu divergierenden Interessen und Konflikten kommen?
14. Welche Strategien im Umgang mit Konflikten bei divergierenden Auffassungen kennen Sie?
15. ...

Reflexionen zu praktischen Erfahrungen im Umgang mit Heterogenität an schulischen und außerschulischen Lernorten

1. Während ihrer Praxisphasen haben Sie den Umgang mit Heterogenität beobachten können. Was ist Ihnen aufgefallen?
2. Sortieren Sie Ihre Beobachtungen nach positiven und negativen Beispielen. Was ist in den von Ihnen als negativ bewerteten Beispielen schlecht gelaufen und welche Alternativen hätte es gegeben?
3. Warum ist es in den von Ihnen als positiv bewerteten Beispielen gut gelaufen und welche Alternativen hätte es hier gegeben?
4. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht, dass gleiche Lern- und Lehr-Situationen aus unterschiedlichen Perspektiven (der Lehrenden, der Lernenden, der Hospitierenden usw.) eingeschätzt werden und welche Möglichkeiten gibt es, damit umzugehen?
5. ...

Weitere Fragen:

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.

Möglicher Aufbau Ihres Portfolios

1. Bescheinigungen und Dokumentationen

1.1 Belegungsübersicht

1.2 Bescheinigungen zu den besuchten Veranstaltungen

1.3 Praktikumsbescheinigung und –bestätigung

1.4 Dokumentation zum Entwicklungs- und Abschlussgespräch

2. Reflexionen

2.1 Einstiegsreflexion

2.2 Reflexionen zu den Veranstaltungen im Bereich Het I

2.3 Reflexionen zu den Veranstaltungen im Bereich Het II

2.4 Reflexionen zur Lernentwicklung in den profilbezogenen Kompetenzen

2.5 Abschlussreflexion

3. Praktikumsbericht

4. Präsentation guter Beispiele zur Ergänzung und Illustration ausgewählter Kompetenzen